

Liebe Frau Heberer,

liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer an unserer kleinen Feier!

Ich freue mich, dass Sie unserer Einladung gefolgt sind und sich hier am Schillerdenkmal versammelt haben.

Insbesondere freue ich mich, dass der Oberbürgermeister der Stadt Mannheim, den wir als Ersten Bürger der Stadt eingeladen haben, unsere Feier unterstützt. Leider kann er aus Termingründen nicht selbst teilnehmen. Ich freue mich aber sehr, dass Sie, liebe Frau Heberer, heute den Oberbürgermeister vertreten. Sie sind nicht nur eine Vertreterin, sondern als Mitglied der Goethe-Gesellschaft Mannheim Rhein-Neckar, leidenschaftliche Kulturpolitikerin und eigene Mannheimer Persönlichkeit selbst mit Herz und Hand hier anwesend, herzlich willkommen!

Ich sage auch „mit Hand“, da Sie die Ehrung durch Niederlegung des Ehrenkranzes gleich selbst vornehmen.

Ich freue mich auch, dass Schülerinnen und Schüler vor allem der Klasse 7b des Elisabeth-Gymnasiums ebenfalls aktiv die Feier mitgestalten, auch sie seien mit ihrer Rektorin, Frau Weiss, herzlich willkommen!

Ich weiß nicht, seit wie vielen Jahren sich an dieser Stelle zum letzten Mal Bürgerinnen und Bürger versammelt haben, um Friedrich Schiller zu ehren.

Es war jedenfalls heute vor 155 Jahren, am 10. November 1862, als die Statue damals - in der Mitte dieses Platzes - enthüllt wurde. Drei Jahre zuvor, zu Schillers 100. Geburtstag hatten Mannheimer Bürger entschieden, durch ihre Spenden ein Schillerdenkmal zu schaffen.

Die Feier von 1862 war ein Großereignis, was heute nicht mehr vorstellbar ist. Die Statue stand dann bis zur Bombennacht des 2. Weltkriegs vom 5. auf den 6. September 1943 hier vor dem damals noch stehenden Theatergebäude. Nach Berichten der Zeit wurde die Statue wohl von einer Druckwelle umgeworfen, um aufrecht wieder zum Stehen zu kommen. Wie dem auch sei, sie hat den 2. Weltkrieg überlebt, was gar nicht selbstverständlich ist. Nach ein paar Jahren vor dem Zeughaus steht sie nun wieder auf dem Schillerplatz, leider nicht in der Mitte und leider auf einem zu niedrigen Sockel. Vom Künstler war dies anders konzipiert. Schön wäre es, wenn man zur Position auf diesem Platz noch Verbesserungen erreichte!

Vor 155 Jahren, 1862, war die Schillerverehrung auch von dem Wunsch beseelt, Deutschland in Freiheit zu einen. Nach dem Stadthistoriker Friedrich Walter wehten schwarz, rot, goldene Fahnen drei Jahre zuvor zum 100. Geburtstag. Wir können glücklich und stolz sein, heute festzustellen, dass dieser Wunsch nach vielen historischen Fehlern und einer politisch-moralischen Verirrung unbeschreiblichen Ausmaßes heute Wirklichkeit ist. Die Geschichte lehrt uns aber auch, dass dies nicht immer so sein muss. Es ist dabei nicht nur der Blick in die Geschichte, der hilft. Auch das Lesen und Erleben der wunderbaren Werke der Klassiker Schiller und Goethe im Theater, gibt uns auch heute noch Orientierung in einer so komplexen Welt. Deshalb brauchen wir sie.

Maria Stuart von Schiller eröffnet den Blick in Abgründe von totalitären Staaten, wie sie heute existieren oder sich wieder bilden, ich musste bei einer Aufführung während der diesjährigen Schillertage an die Türkei denken. - Und: Die Kenntnis, wie Goethe sich sein ganzes Leben mit dem Islam beschäftigt hat, stellt nachweislich sowohl Radikalisierungsprävention gegen Islamismus, als auch gegen pauschale Islamfeindlichkeit dar. Der Goethe-

Gesellschaft ist dies von einem Deradikalisierungsberater in diesem Jahr klar und unmissverständlich bestätigt worden

Der Wunsch der Goethe-Gesellschaft ist es: Geben wir einen geistigen Schatz, der in der aller Welt hoch anerkannt ist, nicht auf, sondern nutzen ihn!

Wer mehr davon erfahren will, möge unsere Gesellschaft näher kennenlernen und vielleicht sogar Mitglied werden.

Vielen Dank!